

50 Jahre Haus Marienhof

1963 – Jubiläum – 2013

Gemeinschaft Katholischer Männer im Erzbistum Köln

vormals

Katholisches Männerwerk im Erzbistum Köln



Impressum

Festschrift
zum 50. Weihejubiläum
von Haus Marienhof

-Königswinter-Ittenbach-
Haus der
Gemeinschaft Katholischer Männer-GKM- im
Erzbistum Köln

Diözesanmännerseelsorger:
Msgr. Markus Bosbach

Diözesanpräses der GKM:
Dechant Michael Cziba

Diözesanvorsitzender:
Johannes Welling

GKM
Postfach 103251
50472 Köln
www.gkm-koeln.de

Redaktion
Johannes Welling
Vorsitzender der GKM

Lay out
Karlheinz Kesting

Kontakt:
E-Mail: gkm-berichten@gmx.de

Inhalt

Grußworte	3
50 Jahre Marienhof: 1963-2013 <i>Johannes Welling</i>	6
Die Marienhofkapelle <i>Johannes Welling/Karl-Wilhelm v. Fricken</i>	12
Erinnerungen: 1949-1956 <i>Michael Faßbender</i>	14
Prominente Gäste seit 1.Mai 1949	17
Geistlichkeit und Vorstände	18
Betriebs-Männerwerk <i>Bernd Schönenborn</i>	19
Organigramm GKM	21
Haus Marienhof-Haus der Stille <i>Johannes Ostermann</i>	22
Abschied: Präses Pater L. Dehez <i>Johannes Welling</i>	26
Sag mal Enkel-erzähl mal Opa <i>Michael Faßbender</i>	28
Opa-Enkel-Wochenende <i>Sven/Marius/Katja Neeb- -Emil Odenthal-</i>	30
Die wesentlichen Elemente in der Kapelle der Männer <i>Johannes Welling</i>	32

Liebe Männer,

liebe Gemeinschaft Katholischer Männer im Erzbistum Köln,

meinen herzlichen Glückwunsch spreche ich Ihnen zum 50. Jahr des Hauses Marienhof aus.

Mit diesem Glückwunsch verbinde ich meinen Dank an viele, viele tatkräftige Männer, die in Vergangenheit und Gegenwart durch ihr starkes Engagement an zahlreichen Orten im Erzbistum Köln eine langjährige Tradition der Männergemeinschaft geschaffen haben.

Als Katholisches Männerwerk, dann als Gemeinschaft Katholischer Männer (GKM) haben sie und Ihre Freunde so für viele Männer eine wichtige Beheimatung ermöglicht.

Denn Männer möchten auch ‚unter sich‘ sein; sie suchen und brauchen den Schulterschluss mit anderen Männern.

Das Haus Marienhof ist seit 50 Jahren der Ort für viele Veranstaltungen katholischer Männer. Im Marienhof kommt die Gemeinschaft Katholischer Männer u.a. zum Advent zusammen. Im Marienhof gibt es auch das Obleute-Treffen.

Herausragend sind die jährlich im Advent und in der Fastenzeit stattfindenden Gebetswachen der GKM und dazu die Karexerziten für Männer. Gefragt sind auch die GKM-Wochenenden für Großväter und Enkel.

Männer, die an diesen Angeboten im Haus Marienhof teilnehmen, wollen Leben und Glauben verbinden und sich zur Weitergabe ihres Glaubens befähigen.

Was sie unter Männern durch offenes Gespräch, persönliches Gebet, gemeinsamen Gottesdienst und gute Geselligkeit erfahren, nehmen sie mit in ihre Familien, in ihre Gemeinden und ihren Wohnort und sorgen sich darum, dass Glaube, Liebe und Hoffnung wachsen.

Genau dies macht Männerveranstaltungen bedeutsam und deshalb ist es gut, dass Männer einen besonderen Ort für ihr Zusammensein haben.

Ich erbitte für Sie, liebe Männer und liebe GKM, Gottes Segen.

Msgr.

Markus Bosbach,
Diözesanmännerseelsorger des Erzbistums Köln



Diözesanpräses M. Cziba, J. Welling, Msgr. M. Bosbach

Liebe Männer,

liebe Jubilare, liebe Leser dieser Festschrift,

50 Jahre steht nun das „Haus Marienhof“ in der jetzigen Form als zentraler Ort für die Männer im Erzbistum Köln. ...

Liebe Männer,

liebe Leser dieser Festschrift,

... Als der „Neue“ in der Gemeinschaft der katholischen Männer hatte ich erst zweimal die Gelegenheit, das Haus zu besuchen, um dort zusammen mit den Männern und auch mit den „guten Seelen“ des Hauses zusammenzukommen.

Aus eigener Erfahrung weiß ich, wie wichtig es ist, Heimat zu haben. Das „Haus Marienhof“, unser Haus, ist ein solch wichtiger Ort geworden, für viele Männer gewesen und wird es auch weiterhin sein.

Hier treffen sich viele Menschen, nicht nur Männer, die die Natur, die Ruhe und die Herzlichkeit der Verantwortlichen genießen und dadurch gestärkt für Ihre eigenen Aufgaben wieder hinausgehen in unser Erzbistum.

Hier im Haus haben wir Männer einen zentralen Ort, wo wir ganz bewusst unseren Beitrag leisten, im Gebet für und an unserem Erzbistum.

Hier haben wir Männer unsere geistliche Mitte, von der aus wir unseren Aufgaben in Kirche und Welt sowie in den Gemeinden nachkommen. Wenn auch, wie leider in vielen Bereichen unserer Kirche, nicht mehr die großen Zahlen der Vergangenheit im Vordergrund stehen, so bleibt das „Haus Marienhof“ für uns die zentrale geistliche Mitte der Gemeinschaft der Katholischen Männer.

Ich wünsche unserem „Haus“ und allen Verantwortlichen und Besuchern eine gute und glückliche Zeit und noch viele Jahre der Begegnung und geistlichen Erneuerung.

Michael Cziba,

Diözesanpräses der GKM

gestatten Sie mir einige Erklärungen zu den Bildern auf der Vorderseite und auf der Rückseite dieser Festschrift. Natürlich haben wir uns in der Redaktion etwas dabei gedacht.

Die Vorderseite zeigt das Haus Marienhof zweimal, einmal am Tag der Einweihung durch Kardinal Frings und Prälat Weißkichel und das Haus Marienhof heute.

Zwischen diesen Bildern stehen das Bild der Madonna und das Bild des Altares in der Kapelle.

Die Madonna und der Altar sind die wichtigen Bindeglieder im Laufe der Zeit, der 50 Jahre. Sie sind die Garanten dafür, dass wir heute das 50-jährige Jubiläum feiern können.

Das Bild auf der Rückseite zeigt in der Mitte den Altar, links darüber die Madonna mit Kind. Unter dem Altar der Kreuzweg mit der Pieta. Mitten über dem Altar ist das Kreuz mit dem Bild des Auferstandenen. Die Bilder, die Madonna mit dem Kind, der Altar, der Kreuzweg mit der Pieta sowie das Kreuz mit dem Auferstandenen stellen die wichtigen Stationen von Jesus Christus dar.

Die Figur rechts über dem Altar stellt den Heiligen Nikolaus von Flüeli dar, den Patron der Männer der Gebetswachen.

Wenn wir bisher der Ansicht sind, dass die Bilder der Vorderseite die Garanten für das Überstehen des Hauses Marienhof in den vergangenen 50 Jahren sind, so sind die Bilder auf der Rückseite die Garanten für die Zukunft.

Das Haus Marienhof war, ist und wird auch immer die Heimat der Männer der GKM bleiben.

Johannes Welling,

Diözesanvorsitzender



Metropolitankapitel der Hohen Domkirche zu Köln

Domdechant

Köln, 12. März 2013

Msgr. Robert Kleine
Domkloster3+50667 Köln

An die
Gemeinschaft Katholischer Männer im Erzbistum Köln
Herrn Diözesanvorsitzenden Johannes Welling
Postfach 103 251

50472 Köln

Sehr geehrter, lieber Herr Welling,
liebe Männer der Gemeinschaft Katholischer Männer im Erzbistum Köln,

herzlich danke ich Ihnen für die Einladung zur Feier des 50. Jubiläums von Haus Marienhof am 30.4.2013. Leider bin ich terminlich verhindert, sodass ich nicht nach Ittenbach kommen kann. Als „zweifacher“ Diözesanpräses der GKM sowie ehemaliger Rector Ecclesiae der Kapelle im Haus Marienhof habe ich dieses Tagungshaus in den vergangenen Jahren kennen- und schätzengelernet.

Wenn nun Jubiläum gefeiert wird - ein halbes Jahrhundert Marienhof -, dann gilt sicherlich auch Dank zu sagen all denen, die das Haus in der Vergangenheit geleitet haben und dort für die Gäste in Küche und Service gesorgt haben. So gilt heute mein herzlicher Gruß Herrn Ingbert Mühe und seinem Team. Zugleich denke ich an die vielen unzähligen Männergruppen, für die das Haus Marienhof Heimat geworden ist; ich nenne hier nur stellvertretend die Gebetswachen und die Kar-Exerzitien.

Ich wünsche allen zur Maitagung des Jahres 2013 versammelten Männern -verbunden mit der Feier des Jubiläums- frohe und harmonische Stunden und rufe dem Haus Marienhof zu: Ad multos annos!

Mit freundlichen und herzlichen Grüßen aus Köln

Ihr

50 Jahre Haus Marienhof - Weihejubiläum von 1963 – 2013

Bildungsstätte des Katholischen Männerwerkes,
Gemeinschaft katholischer Männer im Erzbistum Köln



Hinweis zum Namen:

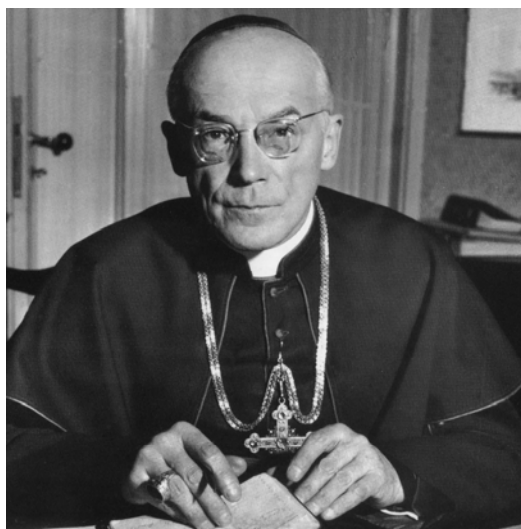
*Das **Katholische Männerwerk des Erzbistums Köln** wurde später
in: **Gemeinschaft katholischer Männer des Erzbistums Köln (GKM)** umbenannt.*

Deshalb muss man, um über den Marienhof zu berichten, zunächst auf das Katholische Männerwerk im Erzbistum Köln zurückgreifen. Seine Wurzeln liegen in der Nachkriegs-zeit, in der Aufbruchsstimmung dieser Jahre und der Suche der Männer nach geistiger Heimat, Bildung und religiöser Orientierung. Joseph Kardinal Frings gab dieser Bewegung in den „Weisungen und Ordnung“ von 1947 eine Struktur und beauftragte Prälat Weißkichel als zuständigen Männerseelsorger im Erzbistum mit der Sammlung der Männer im katholischen Männerwerk.



Das katholische Männerwerk ist und bleibt ganz eng mit dem Haus Marienhof verbunden. und verdankt dies vor allem Joseph Kardinal Frings und Prälat Weißkichel.

Prälat Weißkichel



Joseph Kardinal Frings

Ohne Männerwerk keine Bildungsstätte Haus Marienhof.

Nun stellt sich die Frage:

Was bedeutet das Katholische Männerwerk im Erzbistum Köln für die Männer?

Die Männer, die aus dem Krieg bzw. aus der Gefangenschaft zurückkamen, wollten sich irgendwo treffen, um ihre Erlebnisse zu verarbeiten. Die Mehrzahl dieser Männer war nicht in irgendwelchen katholischen Vereinen. Sie wollten auch keine Vereinszugehörigkeit. Sie wollten keine neue feste Zugehörigkeit. Strenge Bindungen verbunden mit dem Fahnenkult der vergangenen Jahre hatten sie im Laufe des Krieges genug erlebt. Sie wollten nur einfach ungezwungen sein und zusammenkommen.

Kardinal Frings hatte die Bedürfnisse dieser Männer schnell erkannt. Vielleicht folgte er auch die Überlegung, diesen Männern das Religiöse näherzubringen. Es war doch bekannt, dass diese Männer, bedingt durch die „braune Erziehung“ und den darauf folgenden Kriegsdienst, häufig keine tiefere religiöse Bildung hatten.

So erteilte er Prälat Ferdinand Weißkichel den Auftrag, eine entsprechende Struktur zu schaffen. Die Idee des Männerwerkes war geboren. In den Pfarreien oder auch in größeren Betrieben bildeten sich Männergruppen, die sich regelmäßig trafen, um einfach zu reden oder aber über religiöse Themen zu diskutieren.

Einmal im Jahr trafen sich dann die Gruppen zur Maitagung an entsprechenden Örtlichkeiten.

Prälat Weißkichel erkannte sehr schnell, um eine solche lose Gemeinschaft zusammenzuhalten, musste etwas Gemeinsames her, ein Ort, an dem man sich treffen konnte.

Seit längerem machte Prälat Weißkichel Urlaub im Siebengebirge. Bei einem dieser Urlaube hörte er, dass das Gasthaus „Haus Marienhof“ aufgegeben werden sollte.

Prälat Weißkichel konnte die Verantwortlichen des Männerwerkes überzeugen, dass dieses Haus die richtige Örtlichkeit war, um den Männern etwas Gemeinsames, eine Heimat, zu geben.



Kardinal Frings im Gespräch mit dem Ehepaar Land, der Verpächter-Familie des „alten Hauses“ Marienhof

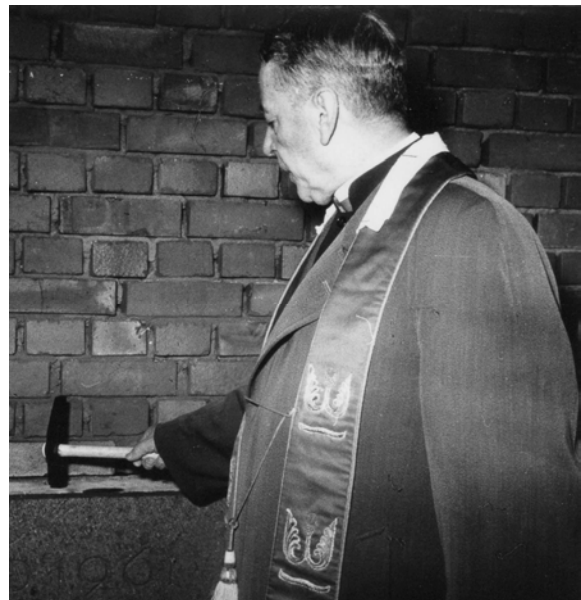
Schnell wurde man mit dem Eigentümerehepaar einig. 1948 wurde der Pachtvertrag abgeschlossen und wenig später dann das Nachbargrundstück mit der „Villa“ dazugekauft.

Jetzt hatte man einen Ort für die gemeinsamen Veranstaltungen. Außerdem bot sich den Vätern die Gelegenheit, hier mit ihren Familien und Kindern Urlaub zu machen. Aber schon am Ende der fünfziger Jahre zeigte es sich, dass die vorhandenen Gebäude nicht mehr ausreichten.



Der „Erste Spatenstich“ zum „neuen“ Haus Marienhof–Prälat Weißkichel-

Prälat Weißkichel und die Verantwortlichen des Männerwerkes kamen nach reiflichen Überlegungen zu dem Ergebnis: Es muss ein neues Gebäude her. Ein Gebäude, wo man auch größere Veranstaltungen durchführen könnte.



Der Grundstein wird gelegt

Die Idee war geboren. Man war sich einig. Es wurde geplant. Am 17. Mai 1960 kam die Baugenehmigung und nun konnte mit dem Bau begonnen werden; es wurde gearbeitet und gebaut und nach dreijähriger Bauzeit war das Haus bezugsfertig.



Es ist ein Gebäude mit allen entsprechenden Einrichtungen, damit die Männergruppen ihre Veranstaltungen auch an den Wochenenden durchführen können.

Am 12. Mai 1963 wird das neue Haus Marienhof eingeweiht, das Haus, wie wir es heute kennen ... und man erwartet die geladenen Gäste.



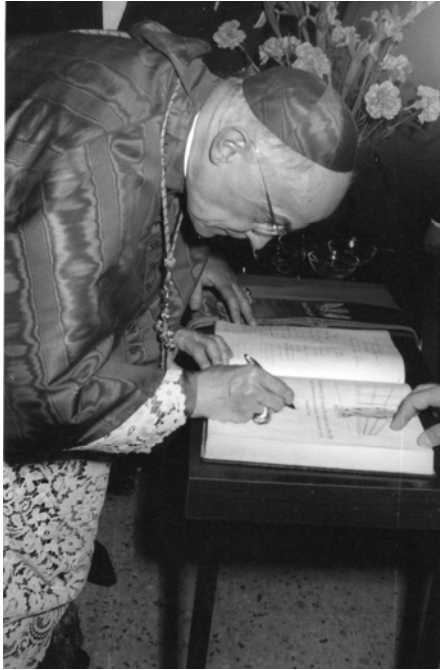
Der 12. Mai 1963



Kardinal Frings am Tag der Einweihung



Kardinal Frings konnte das Haus einweihen und seiner Bestimmung übergeben.



Schnell stellte man fest. Man hatte mit diesem Neubau des Marienhofes das Richtige getroffen. Das Haus Marienhof wurde mehr und mehr zur Heimat der Männer des Männerwerkes.

Wie schon Prälat Weißkichel früh erkannte, ist für das Überleben einer solchen losen Vereinigung, wie das Männerwerk, die Gemeinschaft Katholischer Männer, eine ist, eine solche Anlage als Zentrum sinnvoll und notwendig.

Nur dieses Haus war damals und ist es auch heute, der Garant zum Überleben des Männerwerkes.

Nun gab es in den folgenden Jahren immer wieder Schwierigkeiten. Anfangs hatten die Männer das Haus selbst geführt. Ende der achtziger Jahre stellte man fest, dass es so nicht weiter gehen konnte.

Man verhandelte mit dem Erzbistum wegen der Übernahme des Hauses. Am 01.09.1993 übernahm das Bildungswerk des Erzbistums den Betrieb.

Bedingt durch Umstrukturierungen im Generalvikariat wurde das Haus Marienhof zum 01.01.2009 in die extra für die Tagungshäuser geschaffene Abteilung überstellt.

Wie schon gesagt: Dieses Haus ist die Heimat der Gemeinschaft katholischer Männer (GKM) und es wird es immer bleiben.

Jetzt kann man doch nur den Satz aus dem ersten Absatz wiederholen:

Ohne Männerwerk (GKM) kein Haus Marienhof.

Jetzt aber, nach diesen 50 Jahren und mit den Erfahrungen aus diesen 50 Jahren, kann man ebenso klar behaupten:

Ohne das Haus Marienhof kein Männerwerk (GKM).

Johannes Welling

Auszug aus der Dokumentation von Aloys Walter; sie wird auf der GKM-Homepage erscheinen.

Bilder aus dem Archiv des Männerwerkes.

Haus Marienhof und unsere Kapelle

Fünf dieser Elemente sind in unserem Glauben von
fundamentaler Bedeutung:

Der Altar, das darüber hängende Kreuz, die Madonna mit dem Kind, der Kreuzweg und die Pieta.

1. Die **Madonna mit dem Jesuskind** auf dem Arm steht für die Geburt Jesu.
Beide, Mutter und Kind, schauen auf den Altar.
2. Der **Altar** steht für das Abendmahl in Jerusalem, Jesus mit den zwölf Jüngern.
Mit diesem Abendmahl endet das öffentliche Auftreten Jesu, sein Leidensweg beginnt.
3. Der **Kreuzweg** stellt das Leiden Jesu mit seinem Tod am Kreuz dar.
4. Am Ende des Kreuzwegs befindet sich die **Pieta**, Verweis auf den Tod Jesu und die Grablegung.
5. Das **Kreuz** über dem Altar steht für die Auferstehung. Der im Zentrum des Kreuzes dargestellte Jesus trägt gut sichtbar an Händen und Füßen die Wunden seiner Kreuzigung. Das Bild stellt also den auferstandenen, den über den Tod triumphierenden Jesus dar.

In unserer Kapelle sind somit die wichtigsten Stationen von Jesus,
das Wirken, der Leidensweg, der Tod und die Auferstehung, in
einer sehr schönen Form dargestellt.

Der Heilige Bruder Klaus ist als Erinnerung an die 25. Gebetswache von den teilnehmenden Männern zu Ihrem Patron auserwählt worden. Dieser Heilige ist ein Vorbild, welches den Männern sehr nahe kommt. Mit diesem Heiligen können sie sich identifizieren.

Johannes Welling

Bilder: Karl-Wilhelm von Fricken.

Wesentliche Bestandteile unserer Kapelle im Haus Marienhof

Wenn man die Kapelle betritt, fällt der Blick sofort auf den Altar mit dem über dem Altar hängenden Kreuz.

An der Wand links hinter dem Altar befindet sich die Madonna mit dem Kind auf dem Arm



An der rechten Seite der Wand, seitlich vom Altar, befindet sich die Figur vom heiligen Bruder Klaus von Flüeli.



An der linken Längswand ist der sehr schöne Kreuzweg, von links beginnend-



-und nach der letzten Station an der linken Seite befindet sich die Pieta.



Erinnerungen an Haus Marienhof zwischen 1949 und 1956

Die ersten Jahre kenne ich (geb. 1947) nur aus den Erzählungen von meinen Eltern.

Wir, meine Eltern, meine „große“ Schwester Ursula und ich, machten jedes Jahr Urlaub im Haus Marienhof.



Der „alte“ Marienhof



Vater Faßbender

Das muss damals, vor allem in den Anfangsjahren, eine sehr bescheidene Unterkunftsmöglichkeit gewesen sein. Nach Aussage meiner Eltern musste Heizmaterial von zu Hause mitgebracht werden. Auch die Essensmarken aus der Zuteilung mussten dort abgegeben werden, um die Versorgung aller anwesenden Personen sicherzustellen.

Während sich die Frauen der Hausarbeit und der Wäsche zuwandten, kümmerten sich die Männer um Haus und Garten des Anwesens, denn Personal gab es außer einer Küchenleiterin, der Frau Blumentritt, und dem Heimleiterehepaar, der Eheleute Kasperzak, nicht.

Zu diesen Arbeiten hatten sich die Erwachsenen aufgeteilt, damit sich immer eine Gruppe von Männern und Frauen um die Kinder und deren Beschäftigung kümmern konnte.



Jeden Tag wurden Wanderungen in die Umgebung gemacht oder wir Kinder konnten uns auf dem großen Gelände austoben.

Dabei haben wir auch des Öfteren einen Ausflug in den Schweinestall gemacht und die Schweine geärgert, was uns eigentlich verboten war.

Nach dem Mittag- oder nach dem Abendessen gab es dann eine Standpauke von dem immer präsenten Jean Kolter, dem Diözesanobmann im Erzbistum Köln, dem Geschäftsführer des Hauses Marienhof.

Die Mahlzeiten, Frühstück, Mittag- und Abendessen, wurden immer gemeinsam eingenommen und begannen mit einem Gebet oder einem gemeinsamen Lied.

Nach dem Abendessen konnten wir Kinder dann bis zur Nachtruhe noch Gesellschaftsspiele machen, oder es wurde im großen Kreis gesungen und musiziert.

Meine Mutter packte dazu dann ihre mitgebrachte Gitarre aus und stimmte die Lieder an.



In der Kapelle des Hauses, rechts vom ehemaligen Haupteingang, wurde mindestens am Sonntag, oft aber auch in der Woche morgens, eine Messe gelesen.

Da der Altar nicht an der Wand der Kapelle stand, hatte es sich Prälat Weißkichel zur Gewohnheit gemacht, die Messe nicht mit dem Rücken zum Volk, sondern mit dem Gesicht zum Volk zu halten.



Wir Kinder saßen dabei auf den Stufen zum Altar.

In einem Jahr, Anfang der 50er Jahre, musste die große Freitreppe, die vom überdachten Haupteingang nach unten in den Garten führte, erneuert werden.

Da für diese Maßnahme weder Geld noch Personal vorhanden war, hatten sich die Väter in mehrere Gruppen aufgeteilt und über mehrere Tage an die Arbeit gemacht

Dabei fing eine Gruppe oben und eine andere Gruppe unten an zu arbeiten; so bewegten sich beide aufeinander zu.



Da aber keine Fachleute anwesend waren, passten die Anschlüsse nicht und es musste ein Übergang improvisiert werden.

Nachdem die Arbeiten abgeschlossen waren, wurde „trotzdem“ für Eltern und Kinder ein großes „Treppenbegehungsfest“ veranstaltet.

Den ganzen Tag über gab es Spiele und Unterhaltung für uns Kinder. Bei Anbruch der Dunkelheit, wahrscheinlich nach dem Abendessen, machten wir Kinder einen feierlichen Fackelzug über die neue Treppe und nahmen sie so offiziell in Besitz. Anschließend wurden im Garten auf der großen Wiese auf offenem Feuer Würstchen und Kartoffeln gebraten und gemeinsam Lieder gesungen.



Im Jahr 1953 wurde in Königswinter das Lemmerzbad, ein Freibad mit Sprungturm, eröffnet und in die Liste der Ausflugsziele der Umgebung aufgenommen. Wir gingen in der Folgezeit des Öfteren dorthin und verbrachten schöne Sommertage mit Plantschen und Schwimmen im Freibad.

Besonders mein Vater war von dem Angebot des Sprungturms angetan und stürzte sich gerne im Kopfsprung ins Wasser, denn zu Hause gab es ein solches Vergnügen noch nicht.

Vater Faßbender (in höherem Alter)

Im Jahr 1954 machten wir leider keinen Urlaub im Marienhof, da im Juli dieses Jahres meine jüngste Schwester geboren wurde.

Erst 1955 fuhren meine Eltern wieder zusammen mit uns drei Kindern zum Urlaub im Haus Marienhof.

Michael Faßbender

Prominente Gäste von Haus Marienhof seit dem 1.Mai 1949

- 01.05.1949 Joseph Kardinal Frings - Erzbischof von Köln,
zur Heimeinweihung von „Haus Marienhof“
- 04.01.1958 Bundesminister und späterer Bundespräsident Heinrich Lübke,
ein Mann des Katholischen Männerwerkes
- 02.06.1962 Weihbischof W. Cleven
- 01.08.1962 Joseph Kardinal Frings – Erzbischof von Köln
Jacobus Lecano – Erzbischof von Bologna
- 12.05.1963 Joseph Kardinal Frings - Erzbischof von Köln
Heimweihe des „Neuen Marienhofes“
- 30.04.1965 Innenminister Dr. Rainer Barzel
- 27.08.1965 Bundeskanzler Konrad Adenauer
Bundesminister Jacob Kaiser
- 01.04.1966 Nuntius Konrad Bafle
- Mai 1966 Weihbischof Dr. Augustinus Frotz
- 28.08.1966 Volkssänger Willy Schneider
- 31.01.1969 Joseph Kardinal Höffner – Erzbischof von Köln
- 19.03.1972 Weihbischof Hubert Luthe
- 29.04.1972 Dr. W. Lenz – Landtagspräsident von Nordrhein Westfalen
- 24.05.1972 Joseph Kardinal Höffner - Erzbischof von Köln
- 12.05.1977 Joseph Kardinal Höffner - Erzbischof von Köln
- 22.09.1984 Altbundespräsident Prof. Dr. Karl Carsten
- 16.10.1993 Joachim Kardinal Meißner - Erzbischof von Köln
- 22.02.1996 Joachim Kardinal Meißner - Erzbischof von Köln
- 01.05.1999 Weihbischof Norbert Trelle
- 10.02.2008 Dr. Heiner Koch Weihbischof
- 27.11.2011 Dr. Dominikus Schwaderlapp - Generalvikar

Geistlichkeit und Vorstände von Haus Marienhof

Die Präsides

1956 – 1972	Prälat Ferdinand Weißkichel
1972 – 1994	Pater Josef Jäger S.J
1994 – 1996	Msgr. Dr. Heiner Koch
1996 – 2004	Prälat Josef Sauerborn
2004 - 2007	Pfarrer Robert Kleine
2007 – 2010	Pater Ludwig Dehes SJ
2010 – 2012	Msgr. Robert Kleine
2012 -	Diözesanpräses Michael Cziba

Die Vorsitzenden des Männerwerks / GKM

1945 – 1956	Jan Kolten
1956 – 1971	Prof. Dr. Winkmann
1971 – 1975	Heinz-Josef Nüchel
1975 – 1991	Prof. Dr. Helmut Cox
1991 - 2000	Heinz-Josef Bauckholt
2000 - 2000	Ferdinand Weise
2000 - 2006	Bernhard Bungenberg
2007 -	Johannes Welling

Die Vorsitzenden der Förderergemeinschaft e.V.

1951 – 1956	Jan Kolten
1956 – 1971	Prof. Dr. Winkmann
1971 – 1975	Heinz-Josef Nüchel
1975 – 1991	Prof. Dr. Helmut Cox
1991 – 2008	Heinz-Josef Bauckholt
2008 -	Christopher Nelles

Betriebsmännerwerk im Gerling-Konzern Köln

Wie in vielen anderen Betrieben entstand auch im Gerling-Konzern Köln eine Gruppe des Katholischen Männerwerkes. Initiator war Jean Kolter, Mitbegründer des Katholischen Männerwerkes im Erzbistum Köln und erster Diözesanobmann von 1947 bis 1956. In der Gerling-Konzern-Lebensversicherung-AG war er als Abteilungsleiter tätig.

Aus mündlichen Berichten eines Teilnehmers aus dieser Gründerzeit geht hervor, dass bereits im Jahr 1947 das erste Treffen der Männergruppe aus dem Gerling-Konzern auf dem „Marienhof“ stattfand und in der Folgezeit regelmäßig wiederholt wurde. Im Jahre 1997 feierte die „Gruppe Gerling“ ihr 50 jähriges Bestehen.

In den ersten Jahren fuhren die Männer mit dem Zug bis Königswinter und von dort mit dem Bus bis zur Margarethenhöhe. Im Gepäck brachten sie u.a. Briketts mit, um die Heizung im Haus in Betrieb zu nehmen. War eine Ladung Kohle angekommen, musste diese zunächst in den Keller geschaufelt werden. Es war die Zeit des Aufbaus, nicht nur im geistigen Bereich.



Prälat Ferdinand Weißkichel, Karl-Heinz Wasem und die Patres Alfons Höfer SJ mit Josef Jäger SJ

In der Nachfolge von Jean Kolter als Obmann im Betriebsmännerwerk-„Gerling-Konzern“ standen die Herren: Hans Zinken und Karl Rubach.

Aus dieser Zeit liegen leider keine Einzelheiten über die Referenten, die Themen und die Teilnehmerzahlen vor.



Männer im Tagungsraum auf dem Marienhof

Seit dem Jahr 1975 wird die Gruppe „Gerling“ von Bernd Schönenborn geleitet. Die Aktivitäten beschränken sich auf die jährlichen Treffen im Haus „Marienhof“, gestaltet als Besinnungstage, jeweils von Freitagabend bis Sonntagmittag.

Die ursprüngliche Männergruppe hat sich im Laufe der Jahre gegenüber den Ehefrauen und Partnerinnen geöffnet. Der Kreis der Teilnehmer und Teilnehmerinnen ist über die Jahre hinweg sehr konstant geblieben. Es ist daher das Bestreben des Leiters, auch den Referenten langfristig an die Gruppe zu binden.



Männer im Gespräch vor dem Marienhof

Hierdurch ist es möglich, sehr persönliche Probleme und Anliegen in diesem Kreis zur Sprache zu bringen, da man sich über längere Zeit hinweg vertrauensvoll kennengelernt hat.



Im Tagungsraum-heute-



Die „alte Villa“



Auf dem Ölberggrundweg

An Referenten, die uns an die jeweilige Thematik der Besinnungstage herangeführt und Fragen dazu mit uns besprochen haben, seien stellvertretend erwähnt:

Herr Prälat Karl Schraaf aus Wuppertal (bis 1979), Pater Josef Jäger SJ (bis 1991) und seit dem Jahre 1993 Pater Gerhard Donie aus Bonn.



Pater Gerhard Donie, CSSR

Die Gruppe „Gerling“ fühlt sich inzwischen wie ein großer Freundeskreis, manche sagen auch, wir seien eine große Familie zusammen mit unserem geistigen „Oberhaupt“ Pater Donie.

Wir hoffen und wünschen alle, dass wir uns in dieser Konstellation noch viele Jahre auf dem „Marienhof“ im Siebengebirge treffen werden.

Bernd Schönenborn

Organigramm

Gemeinschaft Katholischer Männer

-GKM-

vormals

Katholisches Männerwerk im Erzbistum Köln

Der Vorstand:

Der Diözesanvorstand

Der Diözesanpräses

Die zwei Stellvertreter des Diözesanvorstandes

Schulungsheim Haus Marienhof Förderer-Gemeinschaft e.V.

Eigentümerin der Liegenschaft Haus Marienhof

Der Vorstand:

Der Vorsitzende

Der Vertreter des Vorsitzenden

Der Beirat:

Der Beirat hat zwei Mitglieder, die aus den
Mitgliedern der Förderer-Gemeinschaft e.V. und
der GKM gewählt werden

Trägerverein Katholisches Männerwerk- Gemeinschaft katholischer Männer Im Erzbistum Köln e.V.

Körperschaft des öffentlichen Rechts für die GKM

Der Vorstand:

Der Vorsitzende

Der Präses

Die zwei Stellvertreter

Der Kassierer

Der Beirat

der GKM

der GKM

der GKM

Haus Marienhof

–Spirituelles Zentrum des Männerwerks–

–Gemeinschaft Katholischer Männer-GKM–

Ein Haus der Stille und des Gebetes, denn Männer beten anders...

Das Haus Marienhof ist nicht nur wegen seiner besonderen Lage im Naherholungsgebiet des Siebengebirges als Tagungshotel gefragt. Das Besondere an diesem Ort und an diesem Haus am Fuße des Ölbergs ist der ihm innewohnende Geist und dieser Geist wirkt und zieht die Männer an.

Auch aufgrund dieser guten Atmosphäre und der vielseitigen Gestaltungsmöglichkeiten wird der Marienhof von den verschiedensten Gruppierungen des Erzbistums immer wieder gerne für Begegnungen aufgesucht:

Dies geschieht bei Einkehrtagen, bei den Gebetswachen und den Exerzitien in der

Fastenzeit, immer zusammen mit der gut besuchten und intensiv mitgefeierten Liturgie in der Karwoche.

Das Haus verfügt über eine große und einladende Kapelle; sie ist das Zentrum vieler Aktivitäten.

Seit über 17 Jahren bildet sie in der ersten Advents- und Fastenwoche für 25-30 Männer den zentralen Ort für die so genannte Gebetswache, die unter erprobter geistlicher

Leitung für jeweils eine Woche im Marienhof stattfindet.



Kreuzweggang um den Ölberg

seine Jünger vor seinen letzten Stunden am Ölberg darum gebeten, bei ihm zu bleiben, mit ihm zu wachen und mit ihm zu beten. Diese Bitte Jesu an seine Jünger ist



Haus Marienhof am Ölberg im Siebengebirge



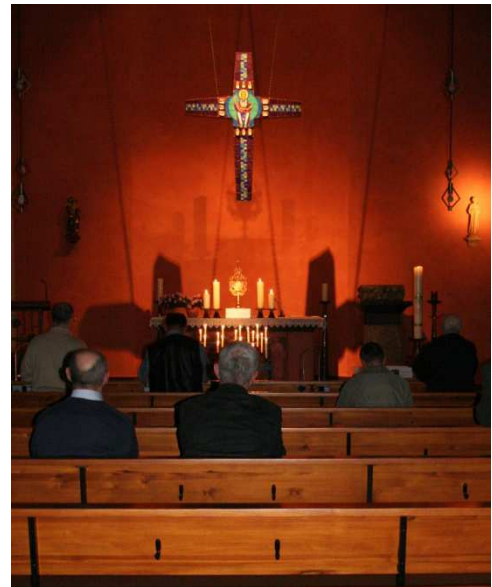
Männer in der Marienhofkapelle

In der Zeit der Gebetswache setzen sich die Männer besonders mit der Thematik „**Wachet und betet**“ auseinander, denn mit diesen eindringlichen Worten hat Jesus

heute aktueller denn je und auch wir sind immer wieder von Neuem aufgerufen, dieser Bitte nachzukommen.

Aus diesem Grund finden sich zweimal jährlich immer wieder Männer im Marienhof zu den Gebetswachen ein, die in der Gemeinschaft Gleichgesinnter die Woche miteinander erleben möchten.

Dabei geht es darum, stundenweise zu Zweit vor dem ausgesetzten Allerheiligsten im Schweigen da zu sein, um sich mit den eigenen persönlichen Anliegen auseinanderzusetzen und die uns von außen aufgetragenen Gebetsanliegen und die der Weltkirche vor Gott zu tragen und in seine Hände zu legen.



Der Schwerpunkt dieser Tage ist natürlich die ständige Anwesenheit von Männern in der Kapelle. Aus den Teilnehmern werden jeweils sieben Gruppen gebildet, die dann tagsüber stündlich und in der Nacht jeweils für zwei Stunden vor dem Allerheiligsten ihren Dienst verrichten.

Ebenfalls wird im Wechsel das Stundengebet der Kirche miteinander gebetet und die Eucharistie gefeiert.



Andacht im Foyer



*Männer beten in der Kapelle
-Tag und Nacht-*

Weiter folgen Vorträge zu den verschiedensten Themen und geistlichen Schwerpunkten.



*Gedankenaustausch
nach dem Gottesdienst*



Konzentrierte Zuhörer eines Vortrags

Auf Wunsche der Teilnehmer an den Gebetswachen schuf ein Künstler eine Plastik des Hl. Nikolaus von der Flüeli, eines Heiligen, zu dem Männer eine große Nähe aufbauen können. Sie hat ihren Platz in der Kapelle an der Wand rechts vom Altar.

Doch was war eigentlich der Auslöser in der Gemeinschaft Katholischer Männer zu diesen nun jährlich stattfindenden Gebetswachen?

Der ehemalige Männerseelsorger Pater Stump SJ wusste, dass die katholischen Männer in Lindenberg/Schwarzwald seit dem Jahre 1955 Gebetswachen durchführten. Der Auslöser war die Begegnung mit den Männern aus dem Bistum Freiburg.



Die Plastik des Bruders Nikolaus von Flüeli

Bei einer ihrer Wallfahrten zu der Einsiedelei des Bruders Klaus in Flüeli trafen sie den damaligen Bundeskanzler Konrad Adenauer, der sich dort auf seinen Staatsbesuch nach Moskau vorbereitete.

Das Hauptziel seiner Reise war die Rückführung der noch in russischer Kriegsgefangenschaft festgehaltenen deutschen Soldaten. Die Männer versprachen dem Bundeskanzler Konrad Adenauer, dass sie während des Staatsbesuchs für das Gelingen dieser schweren Mission für ihn beten wollen, was dankbar angenommen wurde.



Dieses Versprechen lösten die Freiburger Männer in der Hauptkapelle in Sachseln, in der Nähe der Einsiedelei von Bruder Klaus, ein.

Sie wachten und beteten rund um die Uhr in Gruppen vor dem Altar.



Die Kirche auf dem Lindenberg und B. Bungenberg, Pater A. Stump SJ, K-W. von Fricken auf dem Lindenberg

Die damit gemachten Erfahrungen aus dieser doch sehr spontanen Aktion bewogen die Männer zu überlegen, ob daraus nicht eine Tradition werden sollte. Ihre Kirche in Lindenberg/Schwarzwald war ihrer Meinung nach dafür der richtige Ort.

Seit diesem Ereignis im Lindenberg, einem Peter/Schwarzwald, unbetswachen für den heute, statt. Mit dieser Idee Jahre 1995 einige Männer zu begeistern, was ihm ein persönlicher Kontakt Lindenberg aufgenommen.



Jahre 1955 finden auf dem Marienwallfahrtsort bei St. unterbrochen die Gefrieden in der Welt, bis versuchte Pater Stump im aus dem Männerwerk Köln auch gelang! Es wurde mit den Männern in

Eines der zentralen Meditationsbilder bei den Gebetswachen



Beeindruckt von dem Engagement der Männer dort und mit vielen Informationen und Eindrücken versehen traten sie die Heimreise an. In einer angeregten Diskussion während der Rückreise reifte der Plan, diese Idee auch innerhalb des Männerwerks Kölns umzusetzen und natürlich im Haus des Männerwerks, dem Marienhof. Die Zeit und die rege Beteiligung in den letzten Jahren hat den Initiatoren Mut gemacht. Sie hat auch gezeigt, dass dieser Schritt ein richtiger war und die Gebetswache auch in unserer Gemeinschaft Katholischer Männer im Erzbistum eine Zukunft hat.

Johannes Ostermann

**Abschied
von
Pater Ludwig Dehez SJ**
Haus Marienhof am 31. August 2010

Lieber Ludwig,

heute treffen wir uns in dieser Runde bzw. in diesem Kreis, um Abschied zu nehmen.

Dein Orden hat Dich mit einer neuen Aufgabe betraut. Für heute und für Deine neuen Aufgaben wünschen wir Dir viel Glück und Gottes Segen.

Man sagt und singt in Köln mit Trude Herr seit langem, es ist quasi ein Volkslied geworden:



**Niemals geht man so ganz,
irgendwas von Dir bleibt hier..**
es hat seinen Platz immer bei dir.

Oder, wie sagst Du in Deiner
Ansprache.

„Partir, c'est un peu mourir“
zu deutsch: Abschied nehmen,
das ist ein bisschen sterben.



Diese zwei Sätze sind melancholisch. Bei einem Abschied lässt man natürlich vieles zurück, Freunde, Gewohnheiten, Bekanntes.

Aber, und das ist auch wichtig, vielleicht sogar das Wichtigste überhaupt, man lässt auch den Ballast zurück. Im Laufe der zurückliegenden Jahre hat sich doch auch Ballast angesammelt, und der bleibt hier, der stirbt.

Ab morgen hast Du eine neue Aufgabe. Diese kannst Du ohne jeden Ballast aus der Vergangenheit beginnen. Das macht Dir das Neue auch leichter.

Ja, und dann gehst Du nach Nürnberg. Schon allein darum beneide ich Dich.

Wer mich etwas näher kennt, weiß, dass ich längere Zeit in Nürnberg gelebt habe. Werktags dort, am Wochenende bei meiner Familie.

In dieser Zeit habe ich Nürnberg kennen und schätzen gelernt.



Nürnberg, die Stadt der Meistersinger
und des Malers Albrecht Dürer. Aber

auch im „Tausendjährigen Reich“ die Stadt der großen Parteitage mit den Aufmärschen der SA und SS.

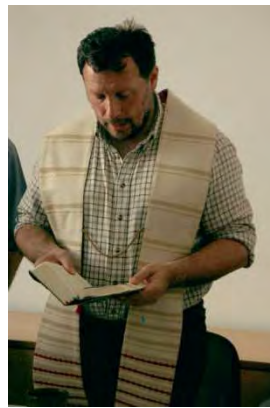
Auch das sollte man wissen. Im Krieg wurde Nürnberg zu 90% von den Alliierten zerstört und danach, als weitere Demütigung, die „Nürnberger Prozesse“. Als die Nazi-Größen dort zu Recht vor dem alliierten Gericht standen.

Heute sieht man von alledem nichts mehr. Die Stadt ist liebevoll wieder aufgebaut. Sie hat ihren früheren, positiven Bekanntheitsgrad wieder erreicht. Der Nürnberger Weihnachtsmarkt mit den Rauschgoldengeln und dem Lebkuchen, die Nürnberger Würstel mit Kraut, das kennt doch jeder.

Aber auch das sollte man kennen.

In der Nord-westlichen Ecke des Marktes steht ein kleines Denkmal mit einem herrlichen, schmiedeeisernen Gitter. In diesem Gitter ist ein vergoldeter Ring eingearbeitet. Man sagt, wer den Ring drei Mal im Uhrzeiger dreht, wird immer wieder nach Nürnberg kommen.

Ich habe den Ring nicht gedreht, aber trotzdem denke ich gern an diese Stadt. Ludwig, darum beneide ich Dich.



Lieber Ludwig,
für die Zukunft wünsche ich Dir alles Gute
und Gottes Segen.

...

*Wir haben noch einen Abschied. Er ist nicht
so spektakulär,
Andreas Heek.*

*Andreas, Du hast im GV in Zukunft eine andere Aufgabe. Diese hat weniger mit uns
zu tun und deswegen ist es für mich auch ein Abschied.*

*Nachdem ich auf der Maitagung 2007 zum Diözesanvorsitzenden gewählt wurde,
haben wir in der Bar zusammengesessen. Du warst mir von Anfang an sympathisch.
Bis heute hat sich daran nichts geändert. Du warst mir ein treuer und verlässlicher
Wegbegleiter. Das hat mir meine Aufgabe leichter gemacht.*

Dafür meinen Dank.

Johannes Welling

Das Opa- Enkel-Wochenende „Sag mal Enkel / Erzähl mal, Opa“.

Nach dem Eintreffen der Teilnehmer und der Zimmerverteilung trafen sich Großväter und Enkel in den Räumen der Villa, die uns mit ihren Veranstaltungsräumen für dieses Wochenende zugewiesen worden war. Die Referenten hatten einige Geschicklichkeitsspiele mitgebracht und aufgebaut, so dass sich die Kinder beim miteinander Spielen zwanglos kennenlernen konnten.

Gegen 17:00 Uhr trafen sich dann alle Teilnehmer im großen Tagungsraum. Nach der Vorstellung der Referenten und nach der Besprechung des Ablaufes und des vorgesehenen Programms stellten sich die Kinder und Großväter vor. Einige hatten bereits in den Vorjahren an den Großväter / Enkel-Wochenenden teilgenommen, andere waren zum ersten Mal dabei. So kamen alle in ein lockeres Gespräch und lernten sich dabei kennen. Als Abendessen war für alle eine Grillparty vorgesehen, die aber leider im wahrsten Sinne des Wortes ins Wasser fiel, denn es fing an, wie aus Kübeln zu regnen.

Nach dem Abendessen traf man sich wieder im Tagungsraum, in dem die Referenten in der Zwischenzeit ein großes Zeichenblatt vorbereitet hatten.

Zu den Fragen:

„**Wer** hilft uns beim Glauben,
Was hilft uns beim Glauben“
konnte jeder seine Gedanken als Zeichnung oder als Stichwort zu Papier bringen.

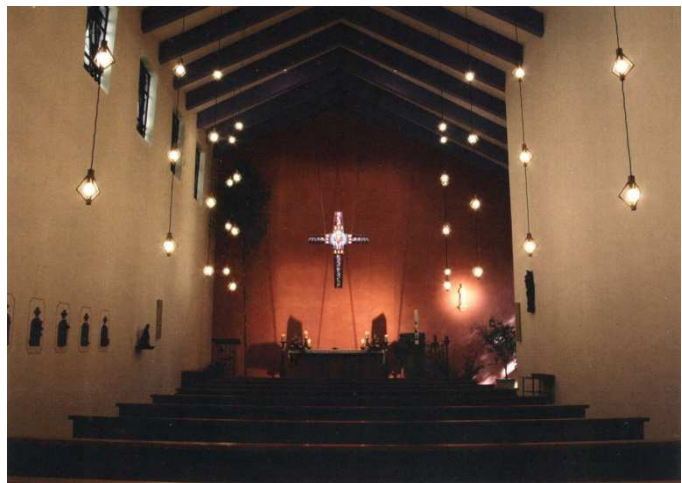
Später konnte dann jeder zu seinen Bildern ein paar Worte sagen und es entstand eine lebhafte Diskussion unter allen Teilnehmern. Zum Abschluss des Abends traf man sich in der Kapelle, sprach ein kurzes Gebet und sang einige Lieder. Danach trafen sich die Kinder zu gemeinsamen Spielen und die Großväter saßen in der Hausbar gemütlich zusammen und ließen den Abend mit Gesprächen ausklingen.

Der Samstag begann mit einem gemeinsamen Frühstück, bevor es im Programm weiterging.

Es war geplant, eine Wanderung mit Orientierung unter Einsatz von GPS-Geräten zu machen.

Leider versagten diese Geräte wegen fehlender Empfangsmöglichkeit und die Referenten improvisierten und es wurde eine Wanderung nach Kompass-Orientierung gemacht.

Am Zielpunkt angekommen bildeten die Großväter und Enkel Trupps, die mit der Aufgabe, „etwas Großes und etwas Kleines“ zum nächsten Treffpunkt mitzubringen, in Abständen auf den Weg geschickt wurden. Dort angekommen



wurden die gesammelten Schätze begutachtet, fotografiert und zum Tagungsort mitgenommen.

Danach gab es Mittagessen mit anschließender Ruhepause, die die Kinder zum Spielen nutzten.

Um 19:00 Uhr wurde in der Kapelle eine Messe als Vorabendmesse für den Sonntag vom Präses der GKM, Herrn Michael Cziba, gelesen.

Sowohl die Kinder als auch die Großväter hatten die Gestaltung des Gottesdienstes übernommen.

Unter anderem wurde von den Kindern das Evangelium:

„Jesus segnet die Kinder“ im Rollenspiel nachgestellt.



Pfarrer Cziba mit Kindern am Altar

Nach dem Gottesdienst trafen sich alle wieder im Tagungsraum und es wurden die von den Großvätern vorbereiteten „Lieblingsstellen“ der Bibel vorgetragen und anschließend wurde darüber im großen Kreis gesprochen. Gegen 21:00 Uhr war der offizielle Teil zu Ende und Opas und Enkel saßen im gemütlichen Barraum oder im Spielzimmer zusammen.



Der Sonntag begann mit gemeinsamem Frühstück. Für 9:00 Uhr war ein kurzer Morgengruß in der Kapelle angesetzt. Dabei wurde auch wieder das Lieblingslied der Kinder:

„Laudato si, oh mio Signore...“ gesungen.

Zu einem Gedankenaustausch zum Verhältnis: -Großväter früher und heute- trafen sich dann alle wieder im Tagungsraum.

Michael Faßbender



Nun folgt ein Bericht über das Opa-Enkel-Wochenende; erzählt wird von den drei Geschwisterkindern, von Katja und den zwei Rollstuhlwillingen Marius und Sven Neeb.

Opa – Enkel –Wochenende

Wir Geschwister, dies sind meine Schwester Katja, mein Bruder Marius und ich, wir sind von unserem Opa zu dem Opa-Enkel-Wochenende „Opa, erzähl doch mal“ ins Haus Marienhof mitgenommen worden.

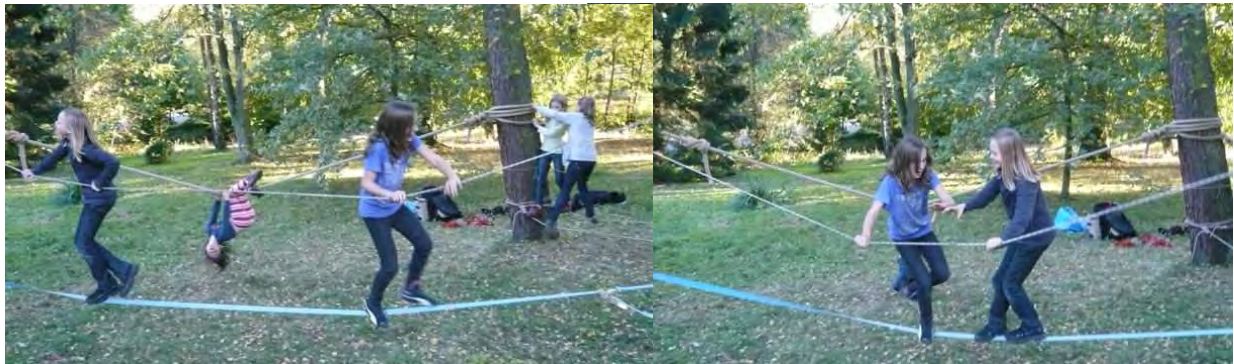


Marius und ich sind Zwillinge und sitzen im Rollstuhl. Wir waren voller Spannung auf das, was uns dort erwartet.

Nach der gemeinsamen Vorstellungsrunde begann ein spannendes Wochenende mit vielen Überraschungen. Wegen unserer Behinderung sind mein Bruder und ich ohne Rollstuhl nicht mobil, doch mit dem Rollstuhl schon.

Sven und Marius Neeb

In den Gruppen fühlten wir uns von Anfang an sehr wohl. Die Opas haben sich sehr daran interessiert gezeigt, wie der Rollstuhl funktioniert und was man alles damit machen kann.



Der Tiefseilgarten

An dem Tiefseilgarten in dem Wäldchen konnten wir jedoch nicht mitmachen.

Ersatzweise wurde die schräge Ebene auf dem Weg zur Villa dazu genutzt, um eine Rollstuhlbahn zu improvisieren. Bei dem Spiel haben dann viele Kinder geholfen, uns mit den Rollstühlen an Seilen wieder den Berg hochzuziehen. Jeder, der konnte, wollte das Vergnügen zu helfen auch haben.

Bei dem Spiel: „Jäger und Wilderer“ konnten wir mit unseren Rollstühlen aber wieder teilnehmen.



Unsere Rollstuhlbahn

Alles, was wir Kinder im Tiefseilgarten und mit den Rollstühlen auf der „Rollstuhlbahn“ gemacht haben, wurde den Opas vorgeführt.

Einige Opas haben das, was wir Kinder gemacht haben, auch selbst ausprobiert und im Gruppenraum wurde alles noch mal genau besprochen.

Und dann erzählten die Opas, wie sie als Kinder groß geworden sind und was sie gespielt haben. Es war spannend, ihnen zuzuhören.

Der Samstagabend klang mit Grillen und Lagerfeuerromantik aus.



Am Sonntagmorgen dann hatten wir einen **Ausflug auf den Ölberg**, der direkt hinter dem Marienhof liegt, unternommen.

Mein Opa, Sven und ich sind mit dem Auto hochgefahren, da der Weg zu steil für uns mit dem Rollstuhl war. Die anderen Opas mit ihren Enkeln und unsere Schwester gingen zu Fuß hoch.



Auf dem Weg nach oben hat eine Frau gefragt, ob sie mit uns mit dem Auto fahren könnte, da sie den Berg nicht mehr zu Fuß schaffte. Wir haben sie mitgenommen und als wir oben waren, fragte sie, ob sie uns helfen solle, uns hochzuschieben; sie tat es gern und dann genossen wir die schöne Aussicht vom Ölberg über das Siebengebirge zum Rhein bis Köln und zur Eifel.

Unser Opa erzählte uns dann, was wir alles in der Ferne sehen konnten, während die anderen Enkel auf einem Felsvorsprung turnten.

Nach 20 Minuten fuhren wir wieder runter auf den Marienhof und unten angekommen, haben wir auf die anderen gewartet.

Zum Abschluss wurde nach dem Ölbergbesuch mit allen Opas und

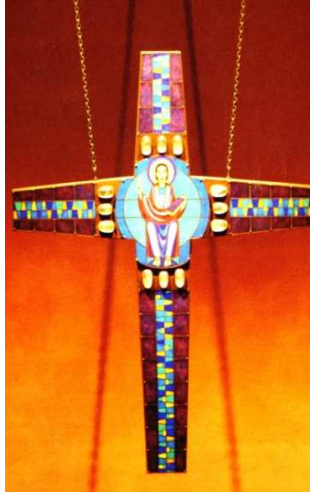
Kindern ein Wortgottesdienst gefeiert. In einer letzten Runde vor dem gemeinsamen Mittagessen konnte dann Kritik geäußert und alles Tolle nochmal besprochen werden. Ein schönes und besinnliches Wochenende auf dem Marienhof ging zu Ende.

Katja, Marius und Sven Neeb

-Sie sind die Enkel von Emil Odenthal-

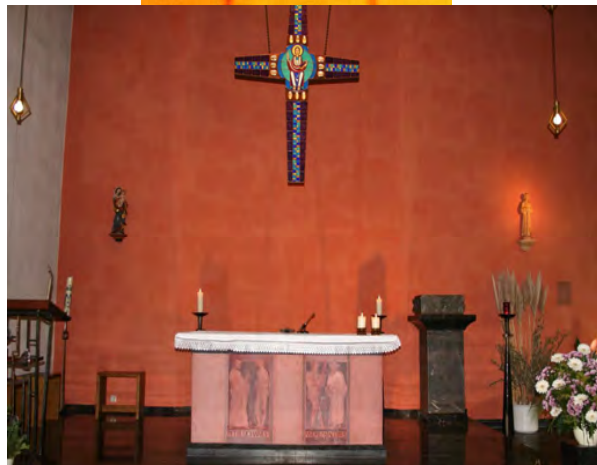
Haus Marienhof
Heimat der Gemeinschaft Katholischer Männer-GKM-
im Erzbistum Köln

Über 50 Jahre hat die GKM Männer gesammelt



-Maria-

Spende vom Verein
Schulungsheim
Haus Marienhof e.V.



-Altar- mit Darstellung der
12 Apostel und **-Kreuz-** mit der
Darstellung des **Auferstandenen** -



**Hl. Nikolaus von
Flüeli-**

Spende der Männer
der Gebetswachen
im Haus Marienhof



-Der Kreuzweg - in der Kapelle - auf der
linken Wandseite -